

0826

HOMILIE AM 1. SONNTAG NACH PFINGSTEN

ERZENDEL DER ALLGEMEINEN KIRCHE
LUDWIG ALBRECHT

HOMILIE AM 1. SONNTAG NACH PFINGSTEN

Erzengel der Allgemeinen Kirche
Ludwig Albrecht

Lek. Offenbarung 4; Ev. Johannes 3, 1-18

Das heutige Evangelium zeigt uns die Eingangstür zum Reiche Gottes. Die Lektion anstatt der Epistel gewährt uns einen Blick in den Anfang jenes zukünftigen Reiches der Herrlichkeit, zu welchem alle gelangen sollen, die jetzt durch die geöffnete Tür in das Gnadenreich eingehen und sich im Glauben als treue Bürger desselben' bis zum Ende beweisen.

Die Eingangstür zum Reiche Gottes ist die wahre neue Geburt. „Es sei denn, dass jemand von neuem geboren werde, so kann er das Reich Gottes nicht sehen.“ Der Herr gibt auch den Grund an, weshalb die neue Geburt für jeden Menschen ohne Unterschied des Alters, des Standes und der Bildung durchaus unerlässlich ist. „Was vom Fleisch geboren wird, das ist Fleisch, und was vom Geist geboren wird, das ist Geist.“ Der natürliche Mensch mit Einschluss aller seiner Anlagen, Kräfte und Leistungen, seien sie nach allgemeinem Urteil auch noch so edel und bewunderungswürdig, ist Fleisch. Er ist durch die Sünde vergiftet und dem Strafurteil des Todes verfallen. Es ist

© CHURCH DOCUMENTS
BEERFELDEN MAI 2004 / H0030

Der vorliegende Text ist eine wörtliche Abschrift des Originals
unter gegebenenfalls orthographischer Anpassung

PETER SGOTZAI . AM KIRCHBERG 24 . 64743 BEEFELDEN

eine törichte Meinung, dass der alte Mensch d.h. jenes Wesen, das wir durch unsere Geburt von Adam ererbt haben, verbessert oder veredelt und auf diesem Wege allmählich in einen neuen Menschen umgewandelt werden könne. Ein Tisch aus Holz mag noch so reich mit Gold verziert werden, er ist Holz und bleibt Holz; keine Kunst der Welt kann ihn in Gold umwandeln. So mag sich auch der alte Mensch ein äußerlich schönes Kleid der Rechtschaffenheit und Ehrbarkeit anlegen - sein innerstes Wesen wird dadurch nicht geändert. Daher ist jener Ausspruch des Kirchenvaters Augustinus wohl verständlich, die Tugenden der Heiden seien glänzende Laster. Denn alles, was wir aus uns selber leisten und aufweisen wollen, ist tot und kann nie zum Leben eingehen. Solange wir auf unsere eigenen Werke im allergeringsten stolz sind oder unserer Vorzüge uns freuen, sind wir noch fern vom Reiche Gottes. Ein solches Gebaren ist nichts weiter, als eine Lobeserhebung des Fleisches. Das Fleisch aber ist kein nütze. Es trägt den Keim des Todes in sich und muss sterben. Wir müssen von neuem geboren werden.

Der HErr bezeichnet die neue Geburt, welche zum Eingang in das Reich Gottes erforderlich ist, als eine Geburt aus Wasser und Geist. Damit ist keine zwifache Geburt gemeint, die eine aus Wasser, die andere aus Geist. Sondern bei der einen neuen Ge-

burt sind Wasser und Geist zugleich gegenwärtig. Das Wasser ist das sichtbare äußere Zeichen; der Heilige Geist ist es, der unsichtbar wirkt und himmlische Gnadengüter mitteilt. Dies geschieht im Sakrament der Taufe. Die Taufe ist das Bad der Wiedergeburt. Hier werden wir in Christi Tod und Auferstehung eingeführt. Der alte Mensch wird ertötet, ein neuer Mensch entsteht. Denn das Auferstehungsleben des Sohnes Gottes wird uns eingepflanzt. In sterblichen Leibern werden wir schon mit ewigem Leben begabt. Als Getaufte stehen wir auf einem festen Lande. Es ist nicht nötig, dass wir darüber nachsinnen, wie wir wiedergeboren werden können, oder dass wir uns mit Zweifeln quälen, ob wir wiedergeboren sind. Sondern ebenso wie unsere Geburt, ist auch unsere Wiedergeburt. Sie ist eine Tatsache, denn wir sind getauft. Freilich mit dem Verstand begriffen ist hiermit die Wiedergeburt noch nicht.

Nikodemus fragte: „Wie mag solches zugehen?“

Auf dieses „wie“ vermag kein Mensch zu antworten. Niemand kann das Wunder der Wiedergeburt begreifen, niemand soll es begreifen. Und wer nicht eher zum Frieden der Seele kommen wollte, bis er Gottes geheimnisvolles Walten in Seinen Sakramenten begriffen hätte, der müsste für immer auf Ruhe und Frieden verzichten. Aber eins bleibt gewiss, und darauf kommt alles an: Die neue Geburt ist eine uns al-

len, die wir getauft sind, aus freier Gnade geschenkte göttliche Gabe. Diese Gabe ist verbunden mit einer Aufgabe.

Die neue Geburt ist nichts mehr und nichts weniger als eine Geburt. Ein neugeborenes Kind ist zwar ein vollständiger Mensch, aber alle seine Glieder, Kräfte und Fähigkeiten sind noch schwach und unentwickelt, und es bedarf um zuzunehmen und heranzuwachsen, vieler Aufmerksamkeit und Pflege. Noch viel größerer Pflege und Fürsorge bedarf das geistliche Leben. Denn wiewohl der neue Mensch, der in der Taufe geboren wird, auch vollkommen da ist, so ist er doch nur schwach und ein zartes Kind, das leicht Schaden nehmen, ja ertötet werden kann. Warum sehen wir Tausende, ja Millionen von wiedergeborenen Kindern Gottes in den Banden des geistlichen Todes? Weil sie das ihnen mitgeteilte neue Leben in sich erstickt haben, weil sie aus der Taufgnade gefallen sind. Wir fallen durch Ungehorsam, wir stehen durch Glauben. „Wie Mose in der Wüste die Schlange erhöht hat, also muss des Menschen Sohn erhöht werden, auf dass alle, die an Ihn glauben nicht verloren werden, sondern das ewige Leben haben.“

Jesus ward am Kreuze erhöht, damit alle, die auf Jesus im Glauben schauen, von dem Biss der alten

Schlange genesen und aus dem Tode zum Leben gelangen möchten. Aber auch nach der Taufe steht das Kreuz für uns da als das Holz des Lebens, auf welches wir fest und froh im festen Glauben zu blicken haben, um im Stande der Gnade erhalten zu werden. Nur wenn wir im Glauben an den Gekreuzigten ohne Wanken beharren, kann der Heilige Geist in uns wohnen und wirken, das neue Leben, welches wir in der Taufe empfangen haben, durch alle Gnadenmittel des Hauses Gottes in uns nähren und stärken und uns zur Teilnahme an dem zukünftigen Reich der Herrlichkeit vorbereiten.

Dem Apostel Johannes wird in der Offenbarung ein Blick in dieses Reich gewährt. Er sieht den König des Reiches auf Seinem Thron im Himmel. Der Thron ist von einem Regenbogen umgeben zum Zeichen, dass die Zeit des Grauens ein Ende hat und der vollkommene Friede herrscht. Um den Himmelskönig sitzen auf 24 Thronen Seine gekrönten Ältesten als Genossen Seiner Macht und Herrschaft. Von dem Thron des Königs gehen aus Blitze und Stimmen und Donner, die gewaltigen Boten, welche Seine Befehle ausrichten. Vor dem Thron brennen sieben Fackeln mit Feuer - ein Sinnbild der siebenfältigen Gabe des Heiligen Geistes; es ist anzusehen vor dem Thron wie ein gläsernes Meer, gleich einem Kristall, das Zeichen eines gereinigten und geläuterten Volkes, welches mit

den vier lebendigen Wesen, den Sinnbildern des vierfachen Amtes, und den 24 Ältesten, den ersten und letzten Aposteln des Lammes, dem allmächtigen König unablässig Ehre und Anbetung darbringen.

Aber dieser himmlische Gottesdienst ist nur der Anfang des zukünftigen Reiches der Herrlichkeit. Seine Vollendung wird dem Johannes erst am Schluss der Offenbarung gezeigt. Da sieht er im Geiste die heilige Gottesstadt Jerusalem vom Himmel auf die neue Erde herabfahren. Ihre Pracht und Herrlichkeit ist unaussprechlich. In ihrer Mitte ist der Thron Gottes und des Lammes. Die Knechte des HErrn dienen ihrem König, aber sie regieren auch mit Ihm. Sie sehen Sein Angesicht, und Sein Name ist an ihren Stirnen. Ihre Freude und Herrlichkeit ist nun vollkommen. Denn das Erste ist vergangen und alles ist neu geworden.

Dies ist das ewige Leben, dazu auch wir berufen sind. Und dieses Leben hebt jetzt schon an. Wir sind zu Kindern Gottes wiedergeboren, wir sind zu Königen und Priestern der zukünftigen Welt gesalbt. Nun gilt es, die anvertraute Gnade im Glauben zu bewahren, damit wir einst zum Schauen jener Herrlichkeit gelangen, welche Gott bereitet hat allen, die Ihn lieben. - Amen.